



Kleine Anfrage

des Abg. Schulz (SPD)

und

Antwort

des Kultusministers

Schulstreß

1. Was liegt bisher an Erhebungen bzw. Erkenntnissen über Leistungsdruck und Schulstreß bei Schülern an schleswig-holsteinischen Schulen vor?

Die Landesregierung hat bei ihrer Bildungspolitik, in deren Mittelpunkt der junge Mensch in seiner Entwicklung und Bildbarkeit, in seiner Persönlichkeit und in seinen Anlagen steht, seit langem auch die Belastung und Belastbarkeit der Schüler bedacht. Sie hat wiederholt auf den Verlust des Erzieherischen in Schule und Familie aufmerksam gemacht und solche „Reformen“ vermieden, die nicht dem jungen Menschen dienen sollten, sondern ihn nur als Mittel zum Zweck gesellschaftlicher Veränderung mißbrauchen wollten. Schulversuche sind in diesem Lande auf besonders wesentliche Fragestellungen begrenzt worden. Im Rahmen der Schulbauplanung hat die Landesregierung sehr schnell entschieden, übergroße Schulzentren nicht mehr zu fördern, um den persönlichen Kontakt zwischen Lehrer, Schüler und Eltern nicht zu beeinträchtigen und um die Schüler nicht durch zu lange Schulwege zu belasten. Die Lehrplanarbeit in Schleswig-Holstein wird in ständiger Verbindung zur Schulpraxis mit großer Umsicht und Behutsamkeit durchgeführt. In diesem Lande hat immer eine sehr nüchterne Betrachtungsweise und ein rechtes Augenmaß für das, was pädagogisch vertretbar und schulorganisatorisch machbar ist, das bildungspolitische Handeln bestimmt. Bei der Gestaltung der Lehrpläne wurde darauf geachtet, daß nicht nur die geistigen Fähigkeiten des Schülers entwickelt werden, sondern auch seine seelischen und körperlichen Bedürfnisse Berücksichtigung finden.

Dies sind nur einige Beispiele für das Bemühen, in Schleswig-Holstein eine Schule zu erhalten und fortzuentwickeln, die eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Schülers und sein Wohlbefinden zum Ziel hat. Das bedeutet jedoch nicht, daß Schule nicht ständig wachsam sein muß gegenüber neuen Belastungen und Überforderungen der Schüler, die sich durch einen Wandel in der Gesellschaft ergeben können:

- Theoretische Fragestellungen haben in den letzten Jahren in den pädagogischen Wissenschaften und im Studium der Lehrer ein starkes Gewicht gewonnen. Dies führte dazu, daß auch die Anforderungen an die Schüler mehr und mehr intellektuell ausgerichtet wurden. Die übrigen Bedürfnisse des Schülers traten dabei, wie inzwischen deutlich geworden ist, teilweise in den Hintergrund.
- Die zunehmend durch Technik geprägte Umwelt wird für das Kind immer schwerer durchschaubar.
- Die Zahl der Informationen und Eindrücke insbesondere durch das Fernsehen wächst, so daß Kinder Schwierigkeiten haben, diese auch angemessen zu bewältigen („Reizüberflutung“).
- Eltern und Lehrer nehmen zum Teil eine falsch verstandene Erziehungshaltung ein: Klare Orientierungen (Leitbilder), die das Kind sucht, treten oft gegenüber der Vermittlung einer zu kritischen Fragehaltung in den Hintergrund.
- Viele Kinder finden aus verschiedenen Gründen nicht mehr die erforderliche Geborgenheit in der Familie.
- Eine einseitige Sicht der Begabung führt nicht selten zur Vernachlässigung entwicklungspsychologischer Bedingungen. Eltern stellen dann zu hohe Anforderungen an das Kind und wählen eine Schulart, die dem Leistungsvermögen des Kindes nicht entspricht. Die derzeitige Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt (Lehrstellenmangel, Arbeitslosigkeit, Numerus clausus) belastet das Lernen in der Schule noch zusätzlich.

2. Hat der Kultusminister Maßnahmen zum Abbau von Leistungsdruck durchgeführt bzw. eingeleitet?

Es ist eine Vielzahl von Maßnahmen getroffen worden, um möglichen Überforderungen der Schüler durch die Schule entgegenzuwirken:

- Bei der Gestaltung der Lehrpläne werden Erfahrungen aus Entwicklungspsychologie, Medizin und Erziehungswissenschaft gleichermaßen berücksichtigt.
- 1974 sind für den Mathematikunterricht der Grundschulen die Schüler überfordernde Begriffsbildungen aus der Mengensprechweise abgebaut worden.
- Seit 1974 ist im Studium der Grund- und Hauptschullehrer die Behandlung kindlicher Lern- und Verhaltensstörungen verbindlich vorgeschrieben.
- Im Rahmen der Lehrerfortbildung werden laufend Kurse über Lernschwierigkeiten von Schülern angeboten.

- Die Bildungsberatung und der schulpyschologische Dienst wurden in den letzten Jahren weiter ausgebaut.
- In zahlreichen „Blättern zur Bildungsberatung“ und in weiteren Schriften des Kultusministeriums werden Eltern Informationen und Anregungen zur Erziehung ihrer Kinder gegeben.
- In Schul- und Unterrichtsversuchen — insbesondere an der Grundschule — wird erprobt, wie das Entstehen von Lernstörungen rechtzeitig erkannt, verhindert bzw. vermindert werden kann. Auf den Bericht der Landesregierung über die von 1971 bis 1975 durchgeführten Schul- und Unterrichtsversuche (Landtagsdrucksache 8/404) wird in diesem Zusammenhang verwiesen.
- Maßnahmen zur Erkennung und Förderung von lese-rechtschreibschwachen Schülern gibt es seit 1973 in Schleswig-Holstein. Im Erlaß „Verteilung der Unterrichtsstunden im Schuljahr 1976/77“ vom 20. Mai 1976 ist eine Förderstunde für diese Kinder in den Klassen 2 bis 4 vorgeschrieben.
- Ab 1977 wird ein Vorbereitungsdienst für Grund-, Haupt- und Sonderschullehrer zur weiteren Verbesserung der praktischen Berufseinführung beitragen.
- Um sprachgestörten Schülern eine unnötige Belastung zu ersparen, wurde seit 1970 das Netz der Sprachheilgrundschulen in Schleswig-Holstein erweitert.

3. Ist der Kultusminister bereit, eine Herabsetzung der Klassenhöchstzahlen insgesamt oder für bestimmte Klassenstufen zu verfügen?

Es ist seitens der Landesregierung mehrfach im Landtag betont worden, daß eine Herabsetzung der Klassenhöchstzahlen pädagogisch wünschenswert sei. Der zusätzlichen Einstellung von Lehrern sind jedoch durch die insgesamt zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Grenzen gesetzt.

Die besonderen Bemühungen gehen dahin, zu große Klassen so schnell wie möglich abzubauen. Es ist gelungen, die Zahl dieser Klassen in den vergangenen Jahren laufend zu verringern: Gab es im Schuljahr 1972/73 an den Grund- und Hauptschulen z. B. noch 80 Klassen mit mehr als 40 Schülern, so waren es im letzten Schuljahr nur noch 18.

Die für das Schuljahr 1976/77 zusätzlich bereitgestellten Mittel für nebenamtlich erteilten Unterricht in Höhe von 1,7 Mio DM, die für 1977 vorgesehene Erhöhung der Lehrerplanstellen um 240 und die Nutzung weiterer 80 Planstellen, die bisher der Lehrerweiterbildung dienten, für den Unterricht werden dazu beitragen, die Unterrichtsversorgung und die Klassengrößen in Schleswig-Holstein weiter zu verbessern.